

Sein Lied ging um die Welt

Berühmter Tenor starb als Internierter im Zürcher Oberland

Mit seiner Stimme berührte er Millionen: Joseph Schmidt. Der bekannte Tenor starb 1942 im Zürcher Oberland am Ende seiner Flucht vor dem Naziregime.



Redaktion Züriost / Dominik Landwehr
Freitag, 17. Februar 2023



Joseph Schmidt gilt heute heute als bedeutendster Tenor der 1930er Jahre. Foto: Joseph Schmidt Archiv

Spaziergänger kennen das Schild, manchmal stehen auch Touristen vor dem Haus Waldegg in Girenbad bei Hinwil.

Darauf zu lesen ist: «In diesem Haus starb am 16. November 1942, achtunddreissig Jahre alt, einer der berühmtesten und beglückendsten Sänger der Welt – Joseph Schmidt – als Flüchtling und Opfer einer gnadenlosen Zeit.»

Hier endete das Leben von Joseph Schmidt, der heute als bedeutendster Tenor der 1930er Jahre angesehen wird. «Ein Lied geht um die Welt» war ein Schlager und das Lied ging tatsächlich um die Welt und ist heute noch ein Ohrwurm.

Nur wenige Kilometer von Girenbad entfernt, in Oberdürnten, lebt Alfred A. Fassbind. Er hat die massgebende Biografie von Joseph Schmidt geschrieben und ist der Nachlassverwalter des berühmten Sängers.

Fassbind besitzt wertvolle Zeugnisse, Objekte und Schallplatten aus dem Nachlass von Joseph Schmidt. Er und die Biografie liefern die ganze Geschichte des Tenors.

Flucht aus Nazi-Deutschland

Joseph Schmidt wurde noch zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in Deutschland gefeiert, obwohl er Jude war. Er war allerdings bereits 1933 nach Wien geflüchtet.

1941 wollte er Europa ganz verlassen und in die USA übersiedeln. Das misslang, weil nach dem Überfall Japans auf Pearl Harbor am 7. Dezember der Schiffsverkehr in die USA eingestellt wurde. Schmidt flieht 1942 von Frankreich aus in die Schweiz. Er lebt zunächst in einer Pension an der Zürcher Löwenstrasse.

Als er auf offener Strasse einen Schwächeanfall erleidet, schicken ihn die Schweizer Behörden trotz fragiler Gesundheit in ein Lager für Flüchtlinge, ins Girenbad bei Hinwil. Es war in einer stillgelegten Textilfabrik und bot Platz für 350 Flüchtlinge, alles jüdische Männer.

«Eine Schande für die Schweiz»

Einer der Lagerleiter hatte eine ausgesprochen sadistische Ader, erinnerte sich der Schriftsteller und Philosoph Manès Sperber, der auch in Girenbad interniert war. Von der lokalen Bevölkerung hingegen erfuhren die Flüchtlinge viel Sympathie und Unterstützung.

Als sich Joseph Schmidts Gesundheitszustand weiter verschlechtert, kommt er ins Kantonsspital nach Zürich. Der Arzt hält ihn für einen Simulanten und schickt ihn zurück nach Girenbad.

Die erste Nacht vom 15. November verbringt Schmidt frierend, am nächsten Tag darf er im nahegelegenen Restaurant Waldegg das Sofa in der warmen Stube belegen.

Zu spät: Der Sänger stirbt am späten Vormittag des 16. Novembers. «Eine Schande für die Schweiz», titelten die sozialdemokratischen Zeitungen in den Tagen darauf.

Noch bestens in Erinnerung

Joseph Schmidt kommt am 4. März 1904 in Davideny bei Czernowitz zur Welt. Die Stadt gehörte damals zu Österreich-Ungarn, später für kurze Zeit zu Rumänien, heute zur Ukraine.

Sie hat eine mehrsprachige, kosmopolitische Tradition und ist die Heimat der Dichterin Rose Ausländer, des Autors Paul Celan und vieler anderer Schriftsteller.

Bei einem Besuch im Jahr 2010 zeigt sich, dass die Erinnerung an den berühmten Sänger hochgehalten wird. Es gibt eine Gedenktafel für ihn und einen Stern im «Walk of Fame» im Stadtgarten.

Schmidt fällt schon als Kind wegen seiner Musikalität auf. Seine Eltern ermöglichen ihm trotz bescheidener finanzieller Verhältnisse Musikunterricht. Später kann er sich seinen Traum erfüllen und in Berlin Musik studieren.

Der kleine Mann aus Czernowitz

Berlin war damals das kulturelle Zentrum von Deutschland: Die Karriere, die er hier machte, war phänomenal – auch wenn er unter einem Handicap litt: Er war kleinwüchsig. Der Weg zu einer Opernkariere war ihm verwehrt.

Aber Schmidt profitierte vom neuen Medium Radio, dessen Geschichte in Berlin am 29. Oktober 1923 mit den ersten Sendungen begonnen hatte. Zum ersten Mal war Schmidt am 18. April 1929 im Rundfunk zu hören. Die Kritiker waren sofort begeistert.

In kurzer Zeit wurde Joseph Schmidt zum Rundfunkstar, sein Name war in aller Leute Munde. Mit dem Rundfunk entwickelte sich auch die Plattenindustrie. Platten mit seiner Stimme waren sofort ein Verkaufsschlager.

Ein Dorn im Auge der Nazis

Sein grösster Erfolg erzielte Schmidt beim damals noch jungen Tonfilm – er sang den Titelsong im gleichnamigen Film «Ein Lied geht um die Welt», der am 9. Mai 1933 in Berlin Premiere feierte. Der deutschen Propaganda war der ursprüngliche Titel «Der Sänger des Volkes» nicht genehm.

Nach der Premiere schäumte die Nazi-Presse und schrieb: «Das Lied, das heute durch Deutschland klingt, hat anderen Rhythmus, hat schärferen Marschritt, hat aufpeitschendere Melodien, kommt aus ehrlicherem Herzen als das, was wir in dem Film hörten.»

Es war Höhepunkt und gleichzeitig Ende seiner Karriere in Deutschland, Ende 1933 flieht Schmidt nach Wien.

Bis heute unvergessen

Der Tenor ist auch nach dem Krieg nicht in Vergessenheit geraten: Millionen von Schallplatten wurden verkauft. Heute finden sich Dutzende von Aufnahmen im Internet.

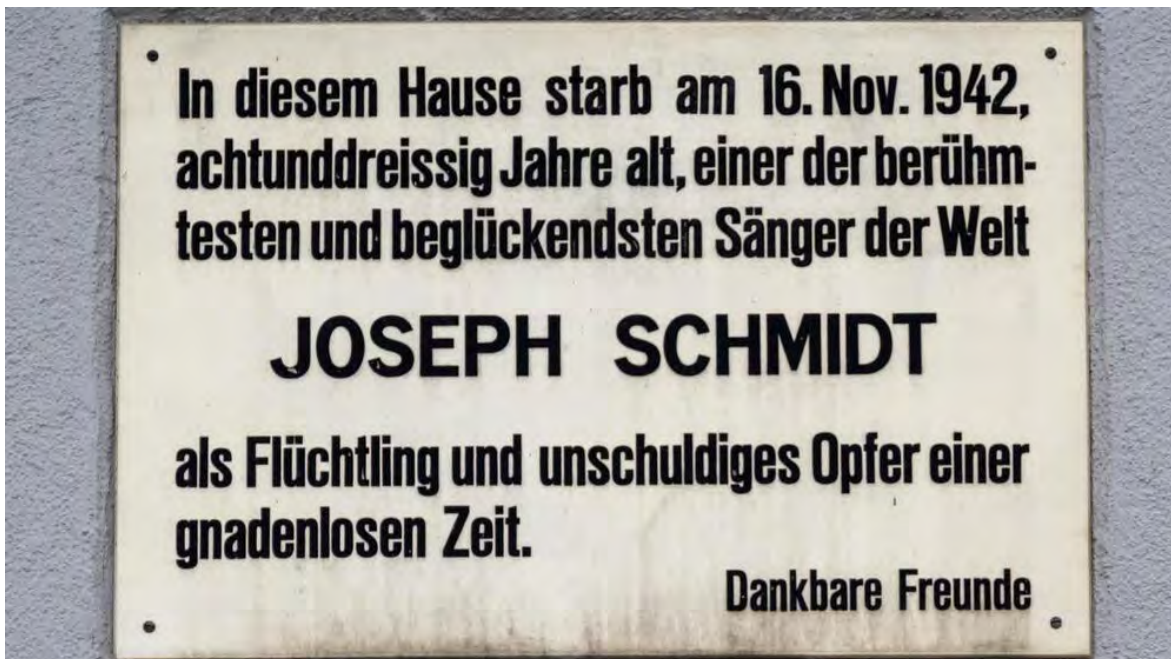
Schmidts Name ist sowohl in seiner Heimatstadt Czernowitz als auch in Berlin bekannt. Im Girenbad im Zürcher Oberland wurde eine Gedenktafel angebracht und sein Grab auf dem Zürcher Friedhof Friesenberg ist dort das meist besuchte. Die Inschrift auf dem Grabstein lautet: «Ein Stern fällt...».



Weil er Jude war, musste er zu Beginn des Zweiten Weltkriegs Deutschland verlassen.
Foto: Joseph Schmidt Archiv



Er wollte nach Amerika, landete aber schliesslich im Interniertenlager in Girenbad.
Foto: Dominik Landwehr



Dort starb er im Alter von 38 Jahren.
Foto: Dominik Landwehr



In Czernowitz erinnert eine Gedenktafel an Joseph Schmidt.
Foto: Dominik Landwehr



Joseph Schmidt war in den 1920er und 1930er Jahren ein gefeierter Star.
Foto: Joseph Schmidt Archiv